

1. Berliner Engagementkonferenz

Ergebnisdokumentation

11. Dezember 2023



Foto: Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin

Rückblick und Ausblick

Von disruptiven Ereignissen und Krisen in der Gesellschaft, aber auch durch Neustrukturierungen nach Regierungswechsel, sind auch die Weiterentwicklungen von Engagement betroffen.

Auf der 1. Berliner Engagementkonferenz haben wir den Raum geöffnet, in dem die Entwicklung unter krisenhaften Bedingungen als learning aufgefasst werden kann, um jetzt gemeinsam eine Idee zu entwickeln, wie **dieser Raum verstetigt werden kann**:

Wie sieht es aus mit Umsetzung vieler guter Ideen? Wie können wir handeln, damit wertvolle Ansätze nicht verloren gehen? Wie können wir Kräfte bündeln und wie können die **7 Sektoren**, die auf der Konferenz vertreten waren, gemeinsam ins Tun kommen?

Die Ergebnisse aus den Impulsbegegnungen, die wir in der Folge skizzieren, möchten wir in einer Arbeitsgruppe weiterentwickeln. Diese Arbeitsgruppe „**AG Umsetzung**“ fassen wir als eine zivilgesellschaftliche Task Force auf, die den Austausch von Zivilgesellschaft und Politik befördern und auch so weit als möglich krisen-resilient gestalten soll. Damit Engagement sich nicht darauf beschränken muss, ad hoc auf krisenhafte Szenarien zu reagieren, wollen wir dem Engagement die eigene Kreativität und Macht zur Gestaltung ermöglichen.

Die AG Umsetzung konstituiert sich Ende Februar 2024 mit einer digitalen Kick-off Veranstaltung.

Die 2. Berliner Engagementkonferenz findet voraussichtlich am 13. November 2024 statt

1. Berliner Engagementkonferenz

„Engagiert für Zusammenhalt und Demokratie“

Schirmherr: Joe Chialo, Senator für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt

190 Teilnehmer:innen aus Wissenschaft, Kultur, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, etabliertem und neuen Engagement

8 Impulsbegegnungen

Bestandsaufnahme aktueller Themen

Impulse für eine Weiterentwicklung der Engagementstrategie

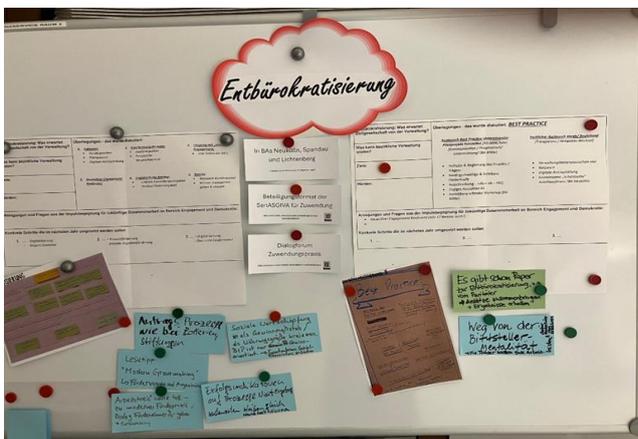
Thema Entbürokratisierung

Impulsbegegnung „Entbürokratisierung – Was erwarten Engagierte von Bezirksämtern (BA)“

Kontinuität: Ansprechpersonen in BA wechseln häufig und Projekte müssen sich immer wieder neu erklären; Begünstigte wünschen sich mehr Zuwendung von Ämtern, größere Transparenz und feste Ansprechpersonen, im Ergebnis also **Prozessförderung statt Projektförderung**. Eine Frage der Umsetzung: Engagementstrategie fordert klar, dass bürger:innennah und transparent kommuniziert werden soll; da braucht es noch Personalentwicklung in Sachen Kommunikation in den Ämtern. BA sind Leidtragende, aber gleichzeitig haben sie auch die Spielräume, um Veränderungen voranzutreiben. Es gibt bereits Austauschformate zwischen den BA.

Entbürokratisierung ist etwas, was nicht unbedingt in ihren Spielräumen liegt; Politik macht Gesetze, das führt zu weiterer Bürokratie; Haushalt noch nicht beschlossen, neue Antragsformulare, Verzögerungen aller Art. **Digital ist eine Übersicht über Fördermittel und Ansprechpersonen geplant.**

Es gibt schon viele Unterstützungsformate, hier eine Auswahl aus den Impulsbegegnungen selbst, sowie aus weiteren Gesprächen und aus Anregungen beim Neujahrsempfang 2024, für Projekte und Fortbildungen in Sachen Beteiligung, Antragstellung und Zuwendung.



Impulse

Austausch best practice der BA untereinander:

Pilotprojekt Feinmittel

(30.000€/Jahr)

[Kommunikation / pragmatisch / Unterstützung] (BA Mitte)

Teilhabe & Begleitung des Projekts / Trägers

Niedrigschwellige & sichtbare Fördertöpfe

Ausschreibung – Info – VA – FAQ

Zügiges Auszahlen €€

Amtsübergreifender Workshop (BA Mitte)

Fachlicher Austausch vorab / begleitend

[Transparenz / Perspektivwechsel]

Verwaltungskostenpauschale inkl.

Netzwerk

Digitale Antragstellung

Gemeinsame „Schatzsuche“ Anschlussfinanzierung (BA Neukölln)

Bestehende Formate, Unterstützungsangebote und weitere Anregungen zu:

Beteiligungsformat der SenASGIVA für Zuwendung
→ [weiterlesen](#)

Dialogforum Zuwendungspraxis
→ [weiterlesen](#)

In BAs Neukölln, Spandau und Lichtenberg Angebote zu Workshops und Antragsberatungen

Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis – Broschüre des Paritätischen → [Download \(PDF-Datei\)](#)

- Lesetipp: Modern Grantmaking (Fördervergabe auf Augenhöhe)
- Einzelne Ansätze zur Entbürokratisierung zusammenbringen
- Soziale Wertschöpfung als Währungsgröße etablieren; Expert:innenforum Sozialfinanzierung gründen
- Erfolgsindikatoren für Prozesse, nicht für Ergebnisse
- Antragsstellung auf Augenhöhe, weg von Bittsteller:innenmentalität

Fazit

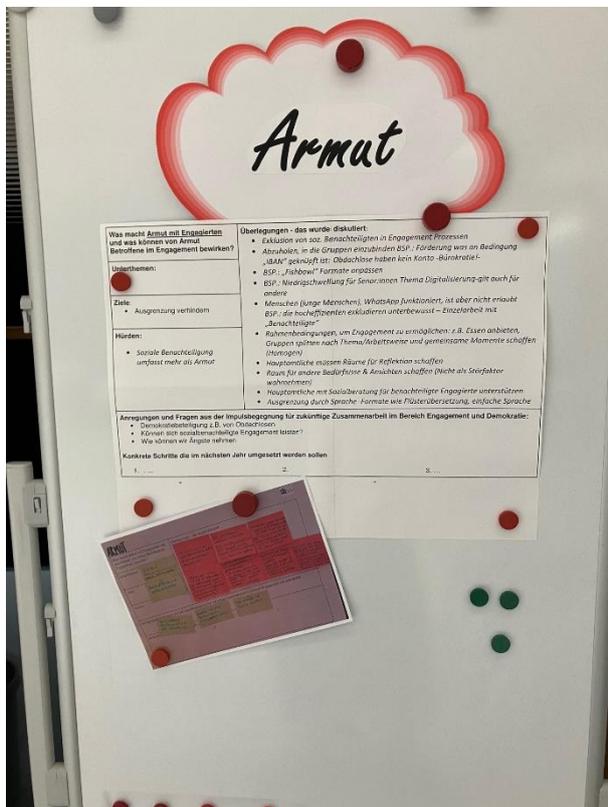
Geplant ist eine „AG Umsetzung“, in der auch das Thema Entbürokratisierung, etwa mit dem Fokus „Prozessförderung statt Projektförderung“, best practices und Vernetzung einzelner Ansätze vorkommen können.

Darüber hinaus wird das LNBE mitarbeiten im Sounding Board des Projekts [„Vereinfachung, Optimierung und Zuwendungen im Land Berlin“](#) der SenASGIVA

Thema Armut

Soziale Benachteiligung umfasst mehr als Armut. Sozial benachteiligten Menschen werden bewusst oder unbewusst aus Engagement-Prozessen ausgegrenzt. Um zu inkludieren, muss Raum gegeben sein für schwierige Lebensgeschichten, Rahmenbedingungen geschaffen werden, wie Essen, Kleiderkammer etc.

Im Engagement steht häufig der Effizienzgedanke im Vordergrund, dem sozial benachteiligte Menschen nicht bedienen können. Um dieser „Effizienzfalle“ zu entgehen, bedarf es der Selbstreflexion der hocheffizienten Engagierten und der Hauptamtlichen, und es müssen Räume für neue Formate geschaffen werden. Ein Beispiel ist das Format Fishbowl, das auch für die Konferenz gewählt wurde, mit der Vorgabe von 1 Minute Redezeit, das ist nur von geübten Redner:innen beispielbar.



Impulse

Hauptamtliche müssen Räume für Reflexion schaffen

Andere Bedürfnisse und Ansichten nicht als Störfaktoren begreifen, ihnen Raum geben

Hauptamtliche mit Sozialberatung für benachteiligte Engagierte unterstützen

Formate wie Flüsterübersetzung, einfache Sprache, um nicht dadurch auszugrenzen

Rahmenbedingungen ermöglichen, z.B. Gruppen splitten nach Themen und Arbeitsweise

Gemeinsame Momente ermöglichen

Überlegen, wo Ängste bestehen und wie Ängste genommen werden können

Fazit

Sozial benachteiligte Menschen ins Engagement einzubeziehen bedarf der Anreize und der bewussten Vermeidung von Hürden. Beispiel Demokratiebeteiligung für Obdachlose

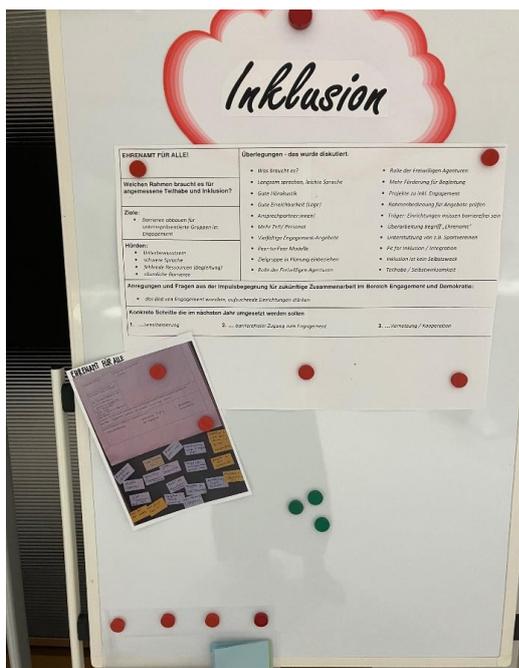
Thema Inklusion

Die Berliner Engagementstrategie hat das Thema Inklusion im Engagement bereits in den Fokus genommen, es fehlt aber noch an der Umsetzung. Es gilt noch viele Barrieren abzubauen im Zugang zum Engagement.

Als konkrete Schritte für das nächste Jahr wurden in der Impulsbegegnung Sensibilisierung, barrierefreier Zugang zum Engagement sowie weitere Vernetzung und Kooperation diskutiert.

Eine Arbeitsgruppe Inklusion und Teilhabe ist auf ein Jahr geplant, fokussiert auf Behinderung, aber mit großer Offenheit nach allen Seiten. Es gab bereits Teilnahme am Fachkreis Diversitätsoffenheit, der Zusammenhang ist jedoch zu allgemein gefasst. Im Moment gibt es keinen Bedarf an einem großen Kreis, in dem alle marginalisierten Gruppen gleichermaßen vertreten sind.

Wir wollen in der Arbeitsgruppe zunächst in die Tiefe gehen, dann intersektional öffnen.



Impulse

Langsam sprechen, leichte Sprache

Gute Hörakustik

Gute Erreichbarkeit (Lage)

Ansprechpartner:innen

Mehr Zeit/Personal

Vielfältige Engagement-Angebote

Peer-to-Peer Modelle

Zielgruppen in Planung einbeziehen

Mehr Förderung für Begleitung

Projekte zu inkl. Engagement

Barrierefreie Einrichtungen

Überarbeitung des Begriffs „Ehrenamt“

Unterstützung von z.B. Sportvereinen

Fit for Inclusion/Integration

Inklusion ist kein Selbstzweck

Teilhabe/Selbstwirksamkeit

Fazit

Das Bild von Engagement sollte sich inklusiv wandeln. Start einer **Arbeitsgruppe „Inklusion und Teilhabe“** des LNBE am 20.2.2024

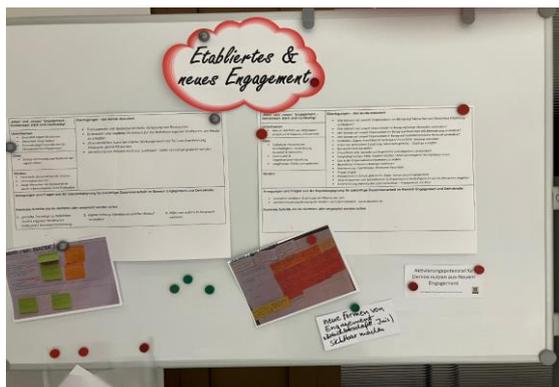
Thema Etabliertes und Neues Engagement

Das Thema wurde in zwei Impulsbegegnungen diskutiert, sowohl auf der organisationalen als auch auf der individuellen oder interaktiven Ebene.

Auf den Ebenen der Organisationen gilt es, für diversitätsoffene Strukturen zu sorgen, den Generationenwechsel proaktiv zu unterstützen und Finanzierungsmöglichkeiten für ehrenamtliches Engagement zu sichern. Auch müssen die besonderen Lebensverhältnisse junger Menschen beachtet werden, die häufig zu beobachtende Fluktuation liegt oft darin begründet. Die eigenen Strukturen und Haltungen müssen von Organisationen reflektiert werden. Gezielte Trainings und Hilfe von außen können hierzu in Anspruch genommen werden.

Strukturell müssen auch die Bedürfnisse von Menschen mit Rassismus-Erfahrungen, mit sozio-ökonomisch schwierigen Hintergründen oder mit Behinderungen Raum finden. Ein erweiterter Begriff von Inklusion und Teilhabe ist gefragt.

Auf der individuellen Ebene können sich alle bemühen, empathisch zu sein und eine allgemein verständliche Sprache auf Augenhöhe zu pflegen. Jede und jeden in Organisationen willkommen heißen. Emotional intelligent und achtsam im Miteinander sein und sich die Fragen stellen „Wie verhindere ich Ausgrenzung und mache mich diskriminierungsarm auf den Weg? Was bin ich bereit in Kauf zu nehmen, um wirklich zu inkludieren?“



Impulse

Radikale Ehrlichkeit in der Reflexion eigener Strukturen

Transparente und bedarfsorientierte Verteilung von Ressourcen

Eigene Wirkungsmacht als Teil von Anerkennung bewusst machen

Vernetzung von Wissen nicht nur punktuell

Eigene Prioritäten hinterfragen und in Satzung und Leitbild aufnehmen

Integrationslotsen, FWA, Stadtteil-Mittler, Mehrsprachigkeit, Multiplikator:innen

Bezirkliches Inklusions-Konzept

Fahrkosten, Ehrenamtszuschale

Engagement in Schulen platzieren

Flagge zeigen

Ansprechpersonen mit Spezialwissen in Organisationen

Unterstützung in individuellen Lebenssituationen

www.discheck.de: Das Beratungskollektiv für alle, die ihre Medieninhalte und interne Strukturen diskriminierungssensibel, intersektional und authentisch divers gestalten möchten.

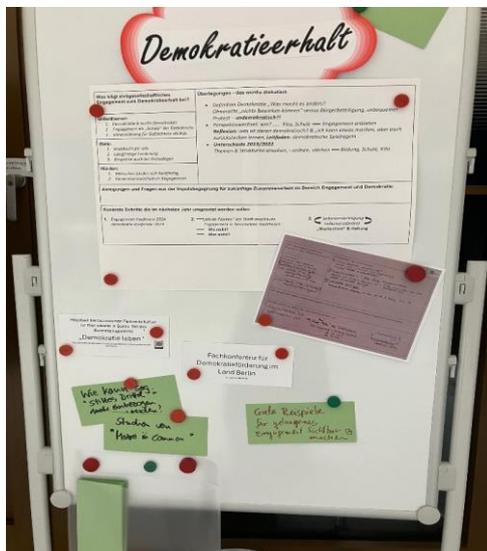
Thema Demokratieerhalt

Wie kann zivilgesellschaftliches Engagement zum Demokratieerhalt beitragen?

Engagement kann als niedrighschwelliger Einstieg in demokratische Gepflogenheiten und ggf. Übernahme politischer Aufgaben und Mandate gesehen werden. Es gilt, auf jeder Ebene demokratische Spielregeln zu erlernen und zu beachten

Blinde Flecken in der Stadt ausleuchten. Wer engagiert sich wo nicht und warum? Demokratiewerk in Schulen von der Landeszentrale: Einstieg in demokratische Gepflogenheiten; konkret an die eigene Situation geknüpft, nicht staatsbürgerlich aufgeladen. Strukturen im schulischen Kontext sind gut etabliert.

Niedrighschwelliges und direktes Engagement kann auch helfen, neue Strukturen zu schaffen. Beispiel Unterstützung von Geflüchteten – 2015 wurden in Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik aus unmittelbaren Einsätzen Strukturen geschaffen, auf die später gut zurückgegriffen werden konnte. Das demokratische Engagement war ursprünglich spontan und anlassbezogen, ebenso wie nach dem Angriffskrieg auf die Ukraine: selbstorganisierte Hilfe bei Unterstützung von Geflüchteten, etwa bei Ankunft am Hauptbahnhof.



Impulse

Demokratie braucht Demokrat:innen

Engagement als „Schule der Demokratie“

Unterstützung für Geflüchtete als Beispiel

Unbequemer Protest ist nicht automatisch undemokratisch

„Ich kann etwas machen, aber auch lernen, zurückzustecken.“

Gefühl von Ohnmacht „nichts bewirken können“ vs.

Bürger:innenbeteiligung

Fazit

Selbstwirksamkeit und Selbstermächtigung als demokratische Rechte sind strukturell und aktivistisch erfahrbar:

Einbringen in die lokalen Partnerschaften in Berlin – „Partnerschaften für Demokratie aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“.

Nutzen des Aktivierungspotential des „neuen“ Engagements für Demos zur Demokratiestärkung, z.B. <https://gemeinsam-hand-in-hand.org>

Thema Freiwilligenkoordination

Wie wirkt Freiwilligenkoordination in der Wohnungsnotfallhilfe und in der Geflüchtetenarbeit?

Seit acht Jahren gibt es die Freiwilligenkoordination in den Flüchtlingsunterkünften, seit (knapp) einem Jahr in fünf Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe im Rahmen zweier Modellprojekte.

Freiwilligenkoordination ermöglicht und stärkt freiwilliges Engagement in den Einrichtungen. Es unterstützt wohnungslose und geflüchtete Menschen, sich um sich selbst und um Andere in der Einrichtung zu kümmern. Durch die Einbindung von externen Beratungsangeboten und externen Freiwilligen werden zusätzliche regelmäßige und punktuelle Angebote möglich, die alltags- und arbeitsmarktrelevante Kompetenzen fördern und die Einrichtungen in den Sozialraum öffnen und vernetzen.



Impulse

Genaues Erkennen von Bedarfen der Klient:innen in den Einrichtungen

Bindeglied zwischen Klient:innen und der Außenwelt

Empowerment von obdach- und wohnungslosen Menschen zum eigenen Engagement

Fazit

Freiwilligenkoordinationsstellen in der Wohnungsnotfallhilfe unterstützen die Betroffenen dabei, aus der Isolation herauszukommen, sich zu stabilisieren, Selbstwertgefühl zu entwickeln und somit auch wieder Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

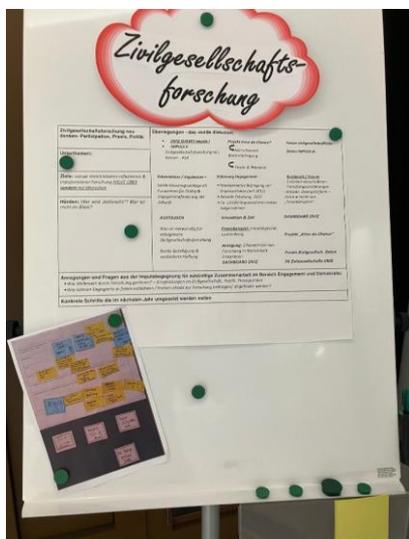
Thema Zivilgesellschaftsforschung

Der ZiviZ-Survey, das Projekt „Krise als Chance“ (ASH Berlin in Kooperation mit Landesfreiwilligenagentur Berlin) und das Forum Zivilgesellschaftliche Daten beforschen mit unterschiedlichem Fokus zivilgesellschaftliches Engagement. Die Frage ist, wer wird wie beforscht, und wer kommt dabei nicht in den Blick. So kommt beim ZiviZ-Survey das ungebundene, frei Engagement in Initiativen nicht in den Blick, weil der Ansatz auf Organisationen fokussiert.

Das Projekt „Krise als Chance“ der Alice Salomon Hochschule Berlin nimmt Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung oder mit Beeinträchtigung in den Blick und erprobt damit einen neuen Forschungsansatz mit der Landesfreiwilligenagentur als Praxispartnerin.

Für eine erfolgreiche Zivilgesellschaftsforschung ist breite Beteiligung und eine veränderte Haltung notwendig: Engagierte Menschen aus freien Initiativen/Kreisen müssen abgebildet werden und können zur Forschung beitragen. Es gilt, nicht *über* sondern *mit* Menschen zu forschen.

Der Mehrwert einer solchen Forschung kann sich ausdrücken in Empfehlungen für die Zivilgesellschaft, Politik und Praxispartner.



Impulse

Welchen Beitrag kann Zivilgesellschaftsforschung leisten? Was wird wo bereits angestoßen?

Wie können Engagierte in freien Initiativen in der Forschung abgebildet werden?

Wie können sie zur Forschung beitragen?

Weitere Veranstaltungen des neu gegründeten Fachkreis Zivilgesellschaftsforschung im Landesnetzwerk Bürgerengagement sind notwendig

Fazit

Die Veranstaltung förderte ein besonderes Verständnis von ZGF zutage:

Zivilgesellschaftsforschung heißt, soziale Wirklichkeiten zu reflektieren und zu transformieren. Grundsatz dabei ist: *Forschung nicht über, sondern mit Menschen*